

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 21

Artikel: Vom chinesischen Kriegsschauplatz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-461475>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wenn der Beobachter drum jetzt im Mai seine Stimme erhebt!

(Der Schweizer Beobachter Nr. 5, Mai 1928)

Hören wir diese Stimme:

Unter dem Titel „Die Marktstraße in Bern“ fragt der Beobachter: (Der Beobachter sollte eigentlich „der Neugierige“ heißen, denn er fragt viel und beobachtet wenig) „Wer ist schon durch unsere Bundesstadt gegangen? — Gewiß viele unserer Freunde, und haben sich unter den Lauben im Trubel der belebten Stadt durchgedrängt und die Bauart angestaut, die die ganze Stadt ihr eigen nennt — —“

Wir nehmen an, daß der Reise-Reporter des Beobachters die Stadt Bern am Tag des Zibelemärts mit seinem Besuch beehrt hat, wie könnte er sonst von einem Sich-durchdrängen im Trubel der belebten Stadt unter den Lauben sprechen? Wie einer im Trubel der Lauben die Bauart der ganzen Stadt anstaunt, möchten wir gerne beobachten.

„Unter den Lauben und in der Marktstraße spielt sich modernes Leben ab.“ (Sieber Beobachter, würdest du uns in einer nächsten Nummer dieses modernen Lebens näher beschreiben. Wie heißt denn das Leben, das sich nicht unter den Lauben und in der Marktstraße abspielt?)

Im gleichen Artikel behauptet der Beobachter: „Der Wochenmarkt bewegt sich noch gänzlich in mittelalterlichen Formen!“ Gänzlich! Wirklich großartig, Beobachter. Zum Glück gibt es auf dem „Bärner-Märit“ auch noch andere Formen!

Artikel: „Der Beobachter möchte den Bundesbahnen etwas ins Stammbuch schreiben.“

„Der Beobachter ist kein Jurist, möchte auch keiner sein, denn der liebe Gott habe die Juristen erschaffen, als er einmal recht zornig war!“

Als der liebe Gott ein ander mal wieder recht zornig war, schuf er den Beobachter! —

„Das Bundesgericht hat dann ein Urteil gefällt und dazu hat der Beobachter nichts zu bemerken!“

(Gott sei Dank!)

Der Beobachter beklagt sich, daß eine Berliner-Firma „gegen Erstattung der Porto-kosten“ große Radio-Apparate gratis anpries, nennt dies ein ganz offensichtliches Schwindelinserat und schließt: „... mehr will der Beobachter für heute nicht sagen, es genügt vielleicht!“

Ja, ja, es genügt schon! — Etwas aber möchten wir dir gerne ins Stammbuch schreiben: Das Interat ist kein Schwindelinserat. Wieso sollte diese Berliner-Firma Ihre Artikel nicht gratis anpreisen dürfen? — Ob die Apparate auch gratis abgegeben werden ist eine andere Frage!

Wir freuen uns auf die nächste Nummer, lieber Beobachter!

Fr. Bwd. Bern

Vom chinesischen Kriegsschauplatz

Siech-Gang-Hei, 19. Mai.

Es ist ein Glück, daß die Japaner in die Operationen eingegriffen haben, da die Kriegslage derart verschärft war, daß nur noch zirka ein paar wußten, gegen wen und warum eigentlich gekämpft werde. Es wurde allerdings im großen und ganzen nach Himmelsrichtungen geschlachtet — Süd gegen Nord — aber wenn man bedenkt, daß eigentlich niemand weiß, wo Nord anfängt und Süd aufhört und daß bei Nebel und Regenwetter die Himmelsrichtungen nicht sichtbar sind und man keinen Augenblick sicher war, ob auch noch eine Ost-West-

Unter Brüdern Hausschub



„Na, altes Haus, womit schlagst denn du die Zeit tot?“

„Ah Gott, ich bin immer noch am Beurkgericht und habe das Vergnügen, falsche Urteile juristisch richtig zu begründen.“

mezzgerei ausbrechen werde, kann man die Verlegenheit der Höchstkommandierenden begreifen.

An der Aufsicht, da in China alle Wirtschaften geschlossen sind, wäre eine Operation großen Stils mit lauter katzenüchternen Truppen allerseits riskiert gewesen. Gestern Abend hingegen verschanzte sich General Läk-Chopf-Sing herwärts Säu-Sing-Sang, wo die Haraktribrigade 157 unter Oberst Schang-Chaib-Furt bereits Stellung bezogen hatte. Auf seinem linken (europ. rechten) Flügel lagen die fahrenden Brannweinbrennereien XVII und XXI unter Oberst Suf-Nume-Geeng. Auf dem rechten Flügel ist General Siech-Mach-Päng mit Tränen, Abführern und Trunkenelnd erzeugenden Gasen zum Angriff übergegangen. Auch im Lektor Säu-Swanz-Ring gegen Schang-Hau-Du-Si und Su-Chog-Chum sind unter General Swi-Cheib-Sing wichtige Kampfhandlungen im Anzug, die indessen erst beginnen können, wenn die amerikanischen Kinooperatoren und die Korrespondenten der Havas-Agentur auf dem Kriegsschauplatz eingetroffen sind.

Satirische Chronik

Die Schweiz. Bundesbahnen haben die zur Ermittlung der Täter des Sprengstoffvergehens ausgesetzte Belohnung von 2000 auf 5000 Franken erhöht. — Wir finden, in Anbetracht des so generösen Betrages von 5000 Franken, sollte sich doch irgend jemand melden. Daß die S.B.B. für ein Pulver so viel bezahlt, ist offenbar dem Ursprung der Prämierung nützlicher Vorschläge zu verdanken, welche die Bundesbahnen ihrem Personal gewährt. So erhielten auf Ostern 79 Einsender die Anerkennungsurkunde und 39 überdies Geldprämien von 25 bis 150 Franken. Nur muß eben doch das Immunseer Pulver die S.B.B. am meisten begeistert haben.

*

Die Tschechoslowakei beklagt sich, daß die Schweiz immer weniger Prager Schinken beziehe und droht, wenn es so weiter geht, mit einem Boykott gegen den Käse. — Aber bitte, — wir tun bei uns doch das Mögliche, daß kein Käse gegessen wird. So schreibt doch Dr. Laur in der „Schweizer Bauernzeitung“, daß in einem Hotel in Basel ihm für den Käse, den er zum Frühstück verlangte, ein Franken extra berechnet worden sei. Dr. Laur sollte allerdings unsere Verpflichtungen der Tschechoslowakei gegenüber auch kennen und daher zum Frühstück nur Prager Schinken essen. Die Sache mit dem Franken in dem Basler Hotel ist also ganz in Ordnung und entspricht vollständig unserm Käse-Exportgedanken.

*

Die Zahl der zur Zeitungstransporttaxe beförderten Zeitungen erreichte im letzten Jahr 335 Millionen. Seit 1924 ist sie um rund 10 Prozent gestiegen. — Wenn diese 10 Prozent im Zeitungswesen so weitersteigen, haben wir wohl bald einen ansehnlichen Blätterwald — aber keinen eigentlichen Wald mehr zum ansehen, — und es wird traurig sein, wenn man an einem schönen Tage vor lauter Blättern keinen Wald mehr sieht.

Linden

Die Zeitungen berichten: „Dieser Tage hat im Simmental eine Einkaufsgenossenschaft aus Rumänien zirka 30 Stück der schönsten Zuchttiere aufgekauft, welche schon in nächster Zeit nach dem Balkan abtransportiert werden. Auch aus Österreich ist eine Kommission eingetroffen, die beabsichtigt, schöne Zuchttiere einzukaufen. An der Zuchtviehauktion in Zweisimmen sind ebenfalls viele Tiere verkauft worden, besonders nach Deutschland.“

Aber die „Korschacher Zeitung“ scheint da noch allerhand mehr zu wissen, denn sie überzeichnet diesen Bericht: „Zuchttierkämpfe im Simmental.“

*

In einer Zürcher Zeitung bietet sich unter Stellengefuchen einer an: „Wer sucht erfahrene Reisebegleiter, der alle Unannehmlichkeiten einer Reise, auch Korrespondenzen übernimmt?“

Der Mann ist entschieden ein bijou. Wer die ärgsten Unannehmlichkeiten einer Reise,

Bahnhof-Buffet

Inhaber: S. Scheidegger-Hauser

Erstklassig in
Küche und Keller

BERN

Kleine Säli

Sitzungszimmer

Toscani superiori

mit Garibaldi-Ring
LA NATIONALE, Chiasso